

Laibacher Zeitung.

Nr. 6.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 10. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jebeim. 30 fr.

1870.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, dem Bestallungsdiplome des zum spanischen Consul in Triest ernannten Don Enrique Guinard das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich türkischen Viceconsul in Semlin ernannten Herrn E. Fizio das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Ferdinand Wanitschke in Seelowitz zum Bezirksrichter in Eibensitz ernannt.

Der Ackerbauminister hat in dem mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December v. J. neu systemisirten Status der Staatsgestüte Radauz und Piber den Rechnungsführer zweiter Classe Joseph Wierzbanski zum Controlor, die Lientenants der Militärgestütsbranche Ignaz Ernst, Max Raske und Ludwig Thom zu Gestütsadjuncten zweiter Classe und den Thierarzt zweiter Classe Johann Wittmann zum Thierarzt erster Classe im Staatsgestüte Radauz, ferner den Oberlieutenant der Militärgestütsbranche Jakob Haglchner zum Gestütsadjuncten erster Classe und den Unter-Thierarzt Moriz Zwianer, des Staatshengstendepots in Stadl, zum Thierarzt zweiter Classe im Staatsgestüte Piber ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Jänner.

Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rom hat einen kurzen Aufschub erfahren. Allerhöchstdieselben werden sich, wie wir vernehmen, am 17. d. M. einschiffen und von Triest direct nach Ofen begeben.

Auch die Stadtgemeinden Friedeß und Müglitz haben nun Vertrauensadressen an den Minister-rath im Sinne der Brünner Adresse abgeendet.

Die Conjecturalpolitik hat sich, wie dies leider zu erwarten war, auch der Bergnütungsreise bereits bereits bemächtigt, welche Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr F.M. Erzherzog Albrecht jüngst angetreten hat, und ergeht sich über die ihr vermeintlich zu Grunde liegenden Motive in den verschiedensten, zum Theil sehr abenteuerlichen Variationen. Diesen und allfälligen künftigen Gerüchten ähnlicher Tragweite gegenüber ist die „W. Abendp.“ in der Lage auf das positivste versichern zu können, daß die erwähnte Reise des Herrn Erzherzogs Feldmarschalls ausschließlich den Charakter einer Erholungsreise an sich trägt und keineswegs andere Zwecke verfolgt.

Den Adreßentwurf des Herrenhauses hat uns der Telegraph bereits skizzirt. Im Wiener Blättern finden wir die nachstehende genauere Analyse dieses Actenstückes: Danach spricht der Entwurf dem Kaiser den Dank aus für die dem Reichsrathe in der Thronrede gezollte Anerkennung und erblickt darin die Aufforderung für das Herrenhaus, im bisherigen Geiste weiter zu wirken. Die dalmatinischen Unruhen werden beklagt und die Hoffnung auf die Einkehr einer besseren Einsicht, so wie auf die Wirkung der jüngsten kaiserlichen Gnadenacte ausgesprochen. Zur Verfassungsfrage wird bemerkt: Die Verfassung sei schon an die äußerste Grenze des Gehtenen, was mit der Macht und der Einheit des Reiches vereinbar ist; die berechtigten Wünsche nach Selbstständigkeit seien durch dieselbe ausreichend erfüllt; das Herrenhaus müsse daher mit Entschiedenheit Bestrebungen entgegenstellen, welche eine Aenderung der Verfassung nach dieser Richtung bezwecken. Allerdings fehle es noch der Verfassung an einer allgemeinen tatsächlichen Anerkennung; aber so bedauerlich dies sei, so dürfte man um die Anerkennung einer seit zwei Jahren in voller Rechtsgiltigkeit bestehenden, so segensreich wirkenden Verfassung nicht erst werben; eine einheitlich geschlossene, vom Geiste der Verfassung getragene Regierung besitze in sich die Mittel, durch eine umsichtige und energische Durchführung der Verfassung alle unberechtigten Eingriffe abzuweisen. So entschieden der Entwurf sich gegen alle Verfassungs-Aenderungen nach föderalistischer Seite wendet, so warm wird die Wahlreform begrüßt und die Bereitwilligkeit erklärt, eine diesfällige Vorlage der Regierung in Verhandlung zu nehmen; die Orientreise des Kaisers wird hierauf zum Gegenstande einer treffenden Betrachtung gemacht und mit einem Appell an das österreichische Einheitsbewußtsein die Adresse geschlossen.

Wie die „Presse“ bestimmt hört, hat der Ministerpräsident Graf Taaffe am 5. d. ein kaiserliches Handschreiben empfangen, worin ihm als die bestimmte Willensäußerung Sr. Majestät kundgegeben wird, daß die Minister die Geschäfte provisorisch fortzuführen hätten.

In der am 5. d. abgehaltenen Sitzung des böhmischen Landesausschusses eröffnete der Oberlandes-

marshall Fürst Adolph Auersperg dem Landesausschusse, daß er die Landtags-Adresse unter folgender Ansprache in die Hände Sr. Majestät niedergelegt habe:

„Im Auftrage und Namen des treuehorsaamsten Landtages des Königreiches Böhmen erscheine ich vor Eurer k. und k. apostolischen Majestät mit der ehrfurcht-vollsten Bitte, die von diesem Landtage beschlossene Adresse huldreichst entgegenzunehmen zu wollen.

„Sie enthält den Ausdruck der stets unverändernten Treue und Anhänglichkeit der legalen Vertretung des Königreiches Böhmen an Eure k. und k. apostolische Majestät, an den allgeliebten Monarchen, den Geber und Beschützer der Verfassung, auf deren Rechtsboden sie die einzige Bedingung des Bestandes und der Macht des Reiches, und damit auch das Gedeihen und die Wohlfahrt des Königreiches Böhmen als gesichert zu erkennen vermag.“

Se. Majestät hat die Adresse unter dem Ausdruck des Wohlgefallens entgegengenommen, und sich in wärmster Weise über das unverbrochene Wirken des Landesausschusses unter schwierigen Verhältnissen, und insbesondere darüber ausgesprochen, daß die namhaften sich mehrenden Erfordernisse des Landes ohne Erhöhung der Steuerlast mit einem auch gegenüber den übrigen Königreichen und Ländern verhältnismäßig geringen Steuerzuschlage gedeckt werden.

Slavische Blätter hatten vor einigen Tagen eine angeblich von k. k. Officieren slavischer Nationalität herrührende Petition an den Kriegsminister veröffentlicht, in welcher diese gegen die von k. k. Officieren gebrauchten, den ganzen slavischen Stamm beleidigenden Aeußerungen protestirten. Es wurden sogleich Zweifel an der Echtheit dieses bombastisch geschriebenen Actenstückes laut, welche nunmehr von der „Wehr-Ztg.“ bestätigt werden. Die „Wehr-Ztg.“ knüpft an ihr Dementi folgende treffende Bemerkung: „Wenn die Harmonie zwischen den verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs außerhalb der Armee so innig und ungetrübt wäre, wie innerhalb derselben, dann könnten wir wahrlich der Zukunft getrost entgegensehen.“

Bei den ungarischen Obergerichten, der königlichen Tafel und dem obersten Gerichtshofe, beläuft sich die Zahl der Rückstände auf 18.000. Es hat diesfalls eine Enquete des Justizministers mit den Präsidenten der Pester Gerichtshöfe stattgefunden und es sollen 61 neue Richter ernannt werden.

Ueber die Sitzung des ökumenischen Concils am 28. December weiß der Specialcorrespondent der „Times“ manches zu berichten. Zunächst zogen sich nach seiner Angabe die Verhandlungen zwei Stunden über die gewöhnliche Zeit hinaus in die Länge und lange, ehe sich die Thüren öffneten, hörten die draußen

Feuilleton.

Neue englische Erfindungen und Entdeckungen.

(Fortsetzung.)

(Neue mechanische Werkzeuge und Apparate. — Telegraphische Claviere.)

Wir begeben uns vom Professor Tyndal zunächst in den Hörsaal eines Generals, nicht an der Spitze von Truppen und Mordinstrumenten, sondern von Männern der Wissenschaft, nämlich der Royal Society, und allerhand Modellen und Mustern von Erfindungen und Fortschritten. Als Präsident dieser Gesellschaft gab General Sabine in zwei Sitzungen eine Uebersicht und Erklärung von einer großen Menge praktischer Erfindungen und Verbesserungen mit vielfachen Experimenten. Wir wählen nur einige davon aus, insofern sie auch für uns anregend erscheinen. Da ist zuerst eine Vorrichtung, erfunden von Price Williams, durch welche die verwickelte Weichenstellerei auf Eisenbahnen, die Ursache so vieler Unglücksfälle, ganz wesentlich vereinfacht und gesichert wird; namentlich bietet sie Bürgschaft, daß die jeweilig befahrenen Schienen ungebrochen zum Ziele führen. Eine andere Erfindung, der Excavator des Herrn Milroy, ist eine Hack-, Grabe- und Aushöhlungsmaschine, welche eben so gut auf dem Lande, als unter dem Wasser arbeitet.

Sie besteht aus einem mächtigen Metallringe mit beweglichen Spaten ringsum, welche an einer Kette und dazu gehörigen Flaschenzügen runde Löcher in die Tiefe arbeitet und selbst Steine aushöhlt. Die aufgefundenen

Massen werden vermittelst anderer Ketten und mechanischer Vorrichtungen auf dazugehörige Karren und Kasten geladen und heraus- und weggeschafft. Für Brücken- und sonstigen aquarischen Bau ist dies gewiß eine große Erleichterung. Und da man auch ernstlich damit umgeht, eine Eisenbahnbrücke über den Canal zur Verbindung Englands und Frankreichs zu bauen, wird dieser Excavator bald Gelegenheit haben, sich großartig zu bewähren. Außerdem arbeiten ganze Compagnien mit Hunderten von Menschen fast täglich unter Wasser, um die vom Meere verschlungenen Schiffe und Schätze auszulündern. Auch bei dieser lebensgefährlichen und unheimlichen Arbeit wird die Erfindung vielfache Erleichterung bieten.

Daß täglich auch Tausende von Menschen tief unter der Erde hacken und Schätze graben und dabei oft massenweise lebendig begraben oder von bösen Wetterern zerfchmettert werden, ist bekannt genug. Die sonst vortreffliche Davy-Lampe bietet nicht absolute Sicherheit gegen solche Explosionen, so daß eine Verbesserung derselben durch Mr. Storch Horn, also die neue Horn-Lampe, allen Interessenten von Bergwerken eine willkommene Gabe sein wird. Sie leuchtet besser, kann sich nicht durch Ansammlung von Ruß verstopfen, und statt explosive Gase zu entzünden, wird sie durch dieselben selbst ausgelöscht. Dies ist zugleich ein sicheres Zeichen der bösen Wetter, welche dann ohne Gefahr unschädlich gemacht oder beiseite getrieben werden können.

Englische Männer der Wissenschaft handeln besonders häufig nach dem Göthe'schen Verse:

„Wer etwas Großes will, muß sich zusammenraffen, Denn nur in Beschränkung zeigt sich erst der wahre Meister.“

Dadurch ist Mr. Gisborne als Signalist und Telegraphist, besonders auf Schiffen und dem Meere, berühmt geworden und hat sich jetzt durch Vereinfachung aller seiner früheren Erfindungen selbst übertroffen. Er braucht keine Galvano-Electricität, keine pneumatischen Röhren, keine Luftverdichtungen mehr, wie bei früheren Apparaten, sondern telegraphirt auf Schiffen, in Bergwerken, Fabriken oder großen Privathäusern beipiellos sicher, einfach und billig durch ein bloßes Gewicht mit Hilfe einer Kette. Auf dem berühmten, dicksten und massivsten Eisenpanzerschiffe der Welt, dem preussischen „König Wilhelm“, der selbst das größte Wunder Englands, den „Hercules“, vielfach übertrifft, werden wir die Erfindung in prächtigster Ausführung kennen lernen. Der Commandeur oder Capitän hat den Apparat vor sich und braucht bloß den sogenannten Indicator an der sicher bezeichneten Stelle zu berühren, um nach jedem beliebigen Theile des Schiffes blitzschnell einen Befehl zu senden und dabei ebenso schnell zu erfahren, ob er richtig verstanden ward. In kleinerem Maßstabe kann der Apparat auch in jedem Hause, jeder Werkstatt u. f. w. statt der üblichen Klingelzüge und der neueren, kostbaren Haus Telegraphen mit Vortheil eingeführt werden.

General Sabine machte auch Experimente mit der Erfindung des Franzosen Breguet, einer Art von magnetischer Zündnadel, durch welche jede Art von Geschossen in jeder beliebigen Entfernung abgefeuert werden kann. Ich habe freilich keinen Sinn für dergleichen vervollkommnete, telegraphische Mordkunst und denke lieber an das sogenannte „Rad des Lebens“, Erfindung von Clerk Maxwell, welches durch seine Drehungen sogenannte dynamische Diagramme zeichnet, d. h. eigenthümliche

Stehenden, obgleich sie in einiger Entfernung von den Schweizergarden zurückgehalten wurden, laute und lebhaftige Erörterung. Als endlich die versammelten Väter zum Vorschein kamen, schienen sie sammt und sonders aufgeregt. Ueber das, was bei dieser Gelegenheit vorgegangen, will derselbe Correspondent Folgendes wissen: Die Frage, welche zur Erörterung gekommen, habe zunächst den Rationalismus betroffen und die ersten 18 Punkte seien alle gegen denselben gerichtet gewesen. Bierzehn Prälaten hätten sich als Redner eingeschrieben und sieben seien in der That zu Wort gekommen und hätten die Opportunität der Punkte bestritten. Die Redner wären Cardinal v. Rauscher, Msgr. Kenrick, Erzbischof von St. Louis, Msgr. Tizzani, Erzbischof von Nisibi, Msgr. Apuzzo, Erzbischof von Sorrent, Msgr. Spaccapietra, Erzbischof von Smyrna, Msgr. Pace-Forno, Erzbischof von Malta, Msgr. Conolly, Erzbischof von Halifax, gewesen. Cardinal v. Rauscher und Msgr. Tizzani hätten frei gesprochen, die Uebrigen ihre geschriebenen Reden verlesen. Die Reden sollen in Druck gelegt werden und zur Vertheilung an die Patres gelangen. Noch bemerkt der Correspondent unterm 30. December, es sei auch wieder einmal das Gerücht im Umlauf, 60 Bischöfe hätten ihre Absicht geäußert, mit Neujahr das Concil zu verlassen, doch setze ihnen der Erzbischof von Paris zu, vorderhand zu bleiben, damit der Widerstand größeres Gewicht habe.

Am 6. d. hat das Concil die zweite öffentliche Sitzung abgehalten; die Feierlichkeit und der Zufluß an Fremden bei derselben waren geringer, als bei der ersten. Die dogmatischen Arbeiten des Concils sind zu wenig vorgeschritten, als daß man irgend welche Decrete veröffentlichten könnte. Nach der Messe leistete jedes Mitglied des Concils das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des Papstes nach der unter Pius IV. üblichen Formel. Die Gesundheit des Papstes ist eine vorzügliche.

In Prager clericalen Kreisen wird die Meldung colportirt, Cardinal Schwarzenberg vermeide das offene Zusammengehen mit der Opposition der deutschen Bischöfe aus nationalen Gründen; für das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes werde der böhmische Episkopat nicht sein.

Aus Paris wird gemeldet: Ein kurzes Rundschreiben Daru's notificirt dem diplomatischen Corps seine Ernennung zum Minister des Aeußern. Das Rundschreiben schließt mit den Worten: Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, die zwischen Ihrer Regierung und Frankreich glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen.

In der Senatsitzung vom 7. d. wurden die drei beantragten Interpellationen beraten. Der Minister des Aeußern, Daru, erklärte, die Regierung sei bereit, über alle beantragten Interpellationen, nämlich bezüglich des Concils, der Handelspolitik und der inneren Politik, sich auszusprechen. Wir wünschen, sagte Daru, über alle Punkte Aufklärungen zu geben; wir sind ehrliche Leute, wir werden thun, was wir gesagt haben, wir werden alle Versprechungen halten, die wir gemacht haben, ohne irgend welche Ausnahme. Ueber Wunsch Daru's wurden die Interpellationen über das Concil für Dienstag, über die Handelspolitik für Donnerstag und über die innere Politik für den 15. Jänner festgesetzt.

Man versichert, Olivier werde demnächst einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes und einen anderen Gesetzentwurf, betreffend die theilweise Aufhebung des Artikels 75 einbringen.

Kurven und Durchschnitte, wodurch die krummen und Wellenlinien, welche Lebensgebilde und Schönheitsformen begrenzen, in ihren mathematischen und physikalischen Gesetzen zur Anschauung gebracht und in ihrem geheimnißvollen Walten gleichsam belauscht werden können. Dies sieht nach etwas aus, wie jeder Physiolog zugeben wird, schon ohne es erst gesehen zu haben. Wenigstens gibt es Hoffnung, daß es zur Enthüllung tiefer Geheimnisse der Gesetze von Gestaltungen, Bildungen und Umbildungen des Lebens beitragen werde.

Der berühmte Telegraphen-Gelehrte N. J. Holmes zeigte Proben seines neuen magneto-alphabetischen Telegraphen, der an Einfachheit und Billigkeit alle anderen bis jetzt gebräuchlichen Apparate übertreffen soll. Man sieht weiter nichts als zwei runde Reihen von Knöpfen, welche die verschiedenen Buchstaben bedeuten. Man kann die Buchstaben nach der Reihe ebenso schnell ausdrücken, d. h. blickschnell in die Ferne schicken, wie man auf Tasten Noten spielt, so daß eine Schnelligkeit der Fernzeichensprache möglich ist, wie die des Abspielens von Sechzehntel- und Zweihunddreißigstel-Noten. Die Regierung, welche das Telegraphenwesen mit der Postverwaltung verbinden will, soll sich entschlossen haben, diesem magneto-alphabetischen Telegraphen den Vorzug vor allen bisherigen Arten zu geben. Ehe es so weit kommt, wird es freilich noch oft warm und kalt werden.

Wie schützen wir uns am besten gegen die glühende Sonnenhitze und die später folgende Winterkälte? Das ist eine wichtigere Lebensfrage, als die meisten Menschen glauben. Aus der seit vielen Jahren geführten meteorologischen und Mortalitäts-Statistik des engl. Gesundheits-Amtes ergibt sich ganz unwiderleglich, daß mit dem

Der „Temps“ meldet, daß die Demission der Botschafter Lavalette und Benedetti angenommen sei.

In der Pariser Geschäftswelt wird das neue Ministerium mit entschiedener Gunst aufgenommen. Man erwartet Frieden im Innern und mit den Nachbarn, geordnete Finanzen und Befestigung der Dynastie. Bezeichnend ist in dieser letzteren Beziehung das Benehmen Daru's, der, als Napoleon ihm die Hand entgegenstreckte, sie kräftig schüttelte, indem er ausrief: Sire, ich bin für das Kaiserreich und die Freiheit. Niemand wollte die Versicherung ertheilen, daß er dem Orleanismus abgeschworen. Die Bourgeoisie äußert sich: Wir haben das parlamentarische Regime und das allgemeine Stimmrecht obendrein, das hätten uns die Orleans niemals gegeben.

Aus Madrid wird gemeldet, die Krise neige ihrem Ende zu. Martos und Zorilla ziehen sich zurück. Das Staatsministerium wurde José Olozaga und das Justizportefeuille Rivero angetragen. Letzterer hat sich jedoch 24 Stunden Bedenkzeit erbeten. Man glaubt, Topete werde das Marine-Portefeuille wieder übernehmen.

Nach einem Telegramm der „Presse“ sendete der türkische Kriegsminister neuerdings fünf Bataillone nach dem adriatischen Meere.

Adresse der Brünner Handelskammer an den Ministerrath.

Hoher Ministerrath!

Mit bangen Gefühlen verfolgte die ehrerbietig unterzeichnete Kammer die Versuche, welche zur Beseitigung der December-Verfassung vom Augenblicke ihres Inslebentreten ab gemacht, in jüngster Zeit aber heftiger und siegesbewußter denn je unternommen wurden. In dem durch jene Verfassung geschaffenen Zustande des öffentlichen Rechtes eine der Grundbedingungen der gedeihlichen Entwicklung unseres Vaterlandes erkennend und hierin durch die in den abgelaufenen zwei Jahren gemachten Erfahrungen bekräftigt, erfüllt die Kammer angesichts dieser Bestrebungen die Sorge, welche die Nähe drohender ernster Gefahr erzeugt; sind es ja das materielle Gedeihen Oesterreichs, und mit diesem im innigsten Zusammenhange stehend, seine Machtstellung selbst, welche durch das Streben nach Verwirklichung des Föderationsprincipes bedroht, ja geradezu in Frage gestellt erscheinen. Die Aufstellung dieses Principes, was könnte sie anders zur Folge haben, als die Lösung der Bande, welche sich im Laufe der Jahrhunderte um die Glieder des Donaureiches geschlungen und in diesem einen festgefügt, mächtigen Bau entstehen machten, einen Bau, welcher seinen Abschluß durch die Verfassung erhalten und nach der innersten Ueberzeugung der Kammer in seinem Bestande durch den Bestand dieser Verfassung bedingt ist. Das in allen modernen Großstaaten das belebende Prinzip bildende, die Idee einer mächtigen, alle centrifugalen Bestrebungen überragenden, durch die Volksvertretung getragenen und unterstützten Centralgewalt ist es, dessen Aufhebung das Princip des Föderalismus naturnothwendig und im entschiedenen Widerspruch mit den Anforderungen des Zeitgeistes in sich schließt. International ist das Lösungswort der Gegenwart. Die Völker suchen sich zu nähern, die Verschiedenheiten auszugleichen. Es fallen die Schranken, welche die Staaten abschlossen; die Krieg erzeugende Zoll- und Handelspolitik weicht mehr und mehr dem Freihandel, der die Verschiedenheit der Interessen auszugleichen

strebt. Internationale Maß-, Münz- und Gewichts-Conferenzen, internationale Post-, Telegraphen-Schiff-fahrt- und Handels-Verträge, erleichterter Verkehr von Staat zu Staat gehen parallel den mit jedem Tage sich mehrenden Communicationsmitteln, und mit jeder internationalen Kampfstätte der Industrie gewinnt die Idee der Annäherung aller Völker, das Bewußtsein der Gemeinsamkeit ihrer Interessen und der Nothwendigkeit gemeinsamer Pflege neue Befürworter. Mit Recht bezeichnen wir die Ausdehnung eines Verkehrs, eines Handelsrechtes auf zwei große Verkehrsgebiete als großen Fortschritt, mit Recht freuen wir uns des Sichannäherns beider im Gebiete der Codification; nähern wir uns ja in solcher Weise mehr und mehr dem Ideale materieller Entwicklung, der größtmöglichen Ausdehnung des in seinem wirtschaftlichen Schaffen denselben Gesetzen unterstehenden Gebietes. Und angesichts dieses von einer erleuchteten Wirtschaftspolitik getragenen Strebens, sollte uns die Wahrnehmung des Aufstrebens entgegengegesetzter Tendenzen innerhalb unseres Vaterlandes nicht schmerzlich berühren?

Sollten wir ruhig bleiben, wenn wir entgegen dem allgemeinen, alle Kulturstaaten in seine Kreise ziehenden Bildungsproceß innerhalb der Marken unseres Vaterlandes einen geradezu entgegengesetzten, die Keime der Zersetzung streuenden Gang verfolgen sehen?

Ohne Murren sah die Kammer sich den Ausgleich mit Ungarn vollziehen. Vertheilte er auch die Lasten ungleich, wurde es auch schmerzlich empfunden, daß der materielle Verkehr unter der Zweitheilung der Gesetzgebung schwere Einbuße erleidet; so wurde er doch als unvermeidlich und im Interesse des Bestehens des Staates in Ergebung hingenommen. Die Fortsetzung aber, die noch weitergehende Vermehrung der Schwerpunkt, die noch weiter getriebene Spaltung der Gesetzgebung müßten zu jenen Zuständen zurückführen, deren Beseitigung die Geschichte als einen der bedeutsamsten Fortschritte verzeichnet. Immer schroffer würde der Gegensatz zu den Tendenzen, welche die Staaten verfolgen, welche ihr Ansehen, ihre Machtstellung zu behaupten streben, die aber mehr als sie alle, in Folge der Eigenheit seines Organismus Oesterreich erfüllen sollen. Darum erachtet sich die Kammer im Namen der ihr zu vertreten obliegenden Interessen der Industrie und des Handels verpflichtet, auszusprechen: „Daß sie das durch die December-Verfassung gewährte Maß der Länderautonomie für das äußerste Zugeständniß hält, welches mit Oesterreichs Bestande vereinbar ist; daß sie ferner die Fortentwicklung des durch dieselbe gewonnenen Zustandes des öffentlichen Rechtes namens unserer materiellen Entwicklung für dringend geboten erachtet, da erfahrungsgemäß nichts die sittliche und materielle Entwicklung in gleichem Maße gefährdet, als das stete Mitteln an der Verfassung selbst, als die Hemmung der öffentlichen Rechtsordnung; daß sie die Verfassung als fähig erachtet, allen durch zeitgemäße Entwicklung berechtigten Ansprüchen zu genügen und daß daher die sogenannten Ausgleichsbestrebungen nur innerhalb des durch die Verfassung verzeichneten Rahmens zur Geltung gelangen, innerhalb dieser aber auch befriedigt werden können; daß sie endlich die December-Verfassung mit Hinblick auf unser Verhältniß zur anderen Reichshälfte als für die Erhaltung des Gesamtstaates für unentbehrlich, ihr Fallenlassen als Aufgeben unser selbst betrachtet.“ Von Treue für unseren erhabenen Monarchen befeelt, hält sich die Kammer verpflichtet, dieser Ueberzeugung auch an den Stufen des a. h. Thrones Ausdruck zu geben und bittet daher Einen hohen k. k. Ministerrath, Hochderselbe wolle geruhen, ihre Anschauung zur Kenntniß Sr. k. k. apostolischen Majestät zu bringen, als die eines ihm in unwandelbarer Treue ergebenden Institutes. Brunn, 27. December 1869. Die Handels- und Gewerbekammer.

Rumänien und Juden.

Bukarest, 29. December. Gestern und heute fanden in der Kammer außerordentlich stürmische Debatten in Folge der Interpellation Codrescu's über die Umtriebe der Juden in Rumänien statt.

Codrescu hält die staatliche Existenz Rumäniens durch die massenhafte Einwanderung der Juden für bedroht. Er sagt: es handle sich nicht mehr um das Kommen einzelner Individuen die in der Moldau oder Walachei ihren Unterhalt suchen, sondern um die Invasion eines Volkes welches, bisher heimatlos und zerstreut, Rumänien zu seiner Heimat erkoren habe. Die mächtige Association in Paris, genannt „Alliance Israélite“, beabsichtige die Gründung eines israelitischen Staates und habe dazu den Orient und speciell Rumänien auserkoren. Dies gehe hervor aus den Auslassungen der Presseorgane, mit welchen die „Alliance“ in Verbindung stehe; werde aber auch durch folgende statistische Ziffern bewiesen. Im Jahre 1849 hätten in der Moldau nur etwa 11.000 Juden existirt, so daß auf je 27 Moldauern nur 1 Jude gekommen sei. Im Jahre 1869 habe sich die Zahl der Israeliten in der Moldau bis auf 400.000 Individuen vermehrt, so daß bei einer Einwohnerzahl von 2.000.000 Rumänen in der Moldau auf je 5 Rumänen 1 Jude komme. In Frankreich komme auf 240 Franzosen 1 Jude, in England auf 728 Engländer 1 Jude, und selbst in Oesterreich komme nur auf 33 Christen ein Jude. Angesichts solcher Verhältnisse müsse

(Schluß folgt)

jeder Rumäne um seine Nationalität besorgt sein. Nach einer langen Auseinandersetzung über die Gefährlichkeit des jüdischen Elements für die Ureinwohner stellt Cobrescu den Antrag: die Regierung möge den Juden ferner keine Pachtungen im Lande gestatten, ihnen nicht mehr erlauben Grundeigentum zu erwerben, und das Verbot keine Schenkungen auf dem flachen Lande zu halten, möge streng durchgeführt werden. Minister Cogalniceanu erkennt die Gefährlichkeit der massenhaften Judeinwanderung an; ebenso wie den großen Einfluß der Pariser „Alliance Israélite“, der dem einer Großmacht gleichkomme; die Regierung habe aber in Folge der freisinnigen Verfassung Rumäniens, bei der unbeschränkter Freiheit der Presse, des Handels und Verkehrs und des Vereinsrechts, kein Mittel dagegen in Händen; es sei der Kammer indeß unbenommen, eine parlamentarische Commission zur Prüfung der Judenfrage zu wählen, und diese könne ein Gesetz gegen die Juden vortragen. Die Regierung könne es nicht thun, ohne sofort wiederum in Conflict mit andern Mächten zu gerathen. Georg Brătianu findet diese Antwort des Ministers ungenügend, denn sie sei nichts als das stereotype „non possumus“ aller bisherigen Regierungen. Die Regierung möge das Project der 33 Moldauer Deputirten aus der Session von 1867—1868 wieder aufnehmen und der Kammer vorlegen. Diese werde das Project beraten und allenfalls modificiren; aber es müsse endlich gehandelt werden.

Ich bringe Ihnen Lesern in Erinnerung, daß dieses Project der 33 Moldauer Deputirten mit einer allgemeinen Judenaustreibung ungefähr gleichbedeutend war, und deshalb einen Schrei der Entrüstung in ganz Europa zur Folge hatte. Selbst das Ministerium Ioan Brătianu-Golesco widerlegte sich diesem Project, und es kann daher nicht wundernehmen, daß Cogalniceanu die Wiederaufnahme der berichtigten Vorlage durch die gegenwärtige Regierung entschieden ablehnte.

Tagesneuigkeiten.

Proceß Traupmann.

(Schluß.)

(Verhandlung vom 30. December.) Der Verteidiger Lachaud verschmähte es, dem Angeklagten in dem von ihm eingeschlagenen thörichten System zu folgen. Ich werde vor Ihnen der Wahrheit nachforschen, sagt Lachaud, aber der Wahrheit, wie ich sie verstehe, nicht wie der Angeklagte sie Ihnen aufdrängen zu können glaubt. Sie werden nicht denken, daß ich hier bin, um alles, was er gesagt hat zu wiederholen und zu vertreten; denn das hieße aus meinem Munde das elendeste aller Handwerke machen. Ich bin hier diesen Mann zu verteidigen, das ist wahr, aber bevor ich sein Anwalt bin, bin ich auch sein Richter. Seine Verteidigung gehört mir allein an, und ich werde sie Ihnen als ein Ehrenmann vortragen, welcher stets nur nach seinem Gewissen und nach seiner Vernunft spricht. Wer ist dieser Mensch, oder vielmehr wer ist dieses Kind? Ich forsche seit zwei Monaten, und kann es nicht erkennen. Ist es ein Mensch, ist es ein Tiger oder ein Unförmiger, welchem Gott die Vernunft wieder genommen hat? In dieser Frage liegt der ganze Proceß. Der Redner gibt hierauf ein Bild von dem freudlosen Lebensweg Traupmanns, von dem Dämon des Durstes nach Reichtum, der ihn ergriff, von seiner Vorliebe für Romane, in denen wie im „Ewigen Juden“, ein Mensch nach einem großen Vermögen jagt. Wollen Sie, fährt Lachaud dann fort, daß dieser selbe Mensch Thränen vergieße, so erinnern Sie ihn an seine Mutter, seine Mutter welche er anbetete. (Auf diese Worte neigt der Angeklagte das Haupt, und scheint zu weinen.) Ja, es gibt einen Winkel in dem Herzen dieses Menschen welcher noch rein ist, der, in welchem seine Liebe für die Seinigen wohnt — eine Liebe, die ihn oft selbst die Sorge um seine persönliche Erhaltung vergessen ließ. Am Tage der Ermordung Johann Kinds gab es kein Brot in der Familie, und obgleich seine Mutter nicht wußte, daß er Geld hatte, gab er ihr 20 Franken. Am 20. Sept., als die That von Pantin schon bekannt war, schickte er 100 Fr. an seine Mutter auf die Gefahr hin, sofort den Verdacht auf sich zu lenken. So ist dieser Mensch ein Widerspruch von Kindlichkeit, Unvorsichtigkeit und Bestialität. Im weiteren Verlauf seiner Verteidigung unterstützt Hr. Lachaud erst schließlich, dann immer entschiedener die Angabe des Angeklagten, daß er Mischuldige gehabt habe. Wer diese Mischuldigen sind, er weiß es nicht; denn in dem Augenblick, da Traupmann sie ihn nennen wollte, hätte er, Lachaud, sich geweigert ihn anzuhören, um nicht seine Seele mit einem solchen schrecklichen Geheimniß zu belasten. (Skeptische Bemerkung des Angeklagten übergehend, meint Lachaud: man müsse Traupmann zu jenen Geisteskranken rechnen, welche die Engländer unter dem Namen „Verbrecherwahnsinn“ classificiren. Schließlich bricht der Verteidiger eine Lanze für die Abschaffung der Todesstrafe, indem er so den Geschwornen den Gedanken nahe legt, mildernde Umstände zuzulassen. Das Publicum, welches zu der Rede des Anklägers Beifall geflößt hatte, äußert sich nach derjenigen des Verteidigers in einem Gemurmel, welches gleichzeitig Beifall gegen seine Schlussanträge ausdrückt. Nach einer kurzen Replik und Duplik der beiden Theile, und nachdem Traupmann auf Befragen mit großer Unbefangenheit erklärt hat, daß er nichts hinzuzufügen habe, recapitulirt der Vorsitzende in einem zweistündigen Vortrag, welcher in dem Angeklagten nur das Gefühl der Langeweile zu erwecken

scheint, den Inhalt der Debatten. Um 9 Uhr ziehen die Geschwornen sich zurück, um über die ihnen vorgelegten 16 Fragen zu berathen. Man versichert, daß während der Pause der Angeklagte seinen Wächtern allen Ernstes vorgeschlagen habe, eine Partie Karten mit ihm zu spielen. Ich weiß recht gut, habe er gesagt, daß man mich zum Tode verurtheilen wird, aber deshalb will ich doch zu Nacht essen, und übrigens will ich auch die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen; unterdessen wird man schon die Brieftasche finden, in der meine Mischuldigen verzeichnet sind. Nach einer nur halbstündigen Berathung eröffnet der Sprecher der Jury das Verdict, welches ohne Zulassung mildernder Umstände alle Fragen bejaht. Der Staatsanwalt beantragt die Anwendung des Artikel 302 des Code pénal (Todesstrafe). Der Angeklagte erklärt auf Befragen in gleichgültigem Tone: er habe nichts zu bemerken. Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündet nach einer Berathung von fünf Minuten, daß Johann Baptist Traupmann zum Tode verurtheilt ist. (Beifallszeichen im Zuhörerraum, die sofort zum Schweigen gebracht werden.) Der Angeklagte hört den Urtheilsspruch ohne eine Miene zu vergehen. Nachdem der Präsident ihm eröffnet hatte, daß er drei Tage habe, um die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen, erhebt er sich, indem er „morei“ murmelt, grüßt lächelnd und folgt, ohne die geringste Aufregung zu verrathen, seinen Wächtern. Das Publicum ging schweigend auseinander. In der Haft wurde der Angeklagte von dem Director und dem gesammten Personal der Conciergerie erwartet; er verlangte zu sprechen, aber ohne zu antworten führte man ihn in seine Zelle, wo man ihm eröffnete, daß er sich auszukleiden habe, damit man ihm die Zwangsjacke anlege. Traupmann fügte sich ohne Widerstand und begab sich sogleich zur Ruhe. Im Laufe des heutigen Tages hat Hr. Lachaud dem Verurtheilten einen Besuch abgestattet.

Wie der „Figaro“ erzählt, hat Traupmann dieser Tage den Polizeibeamten Souvras, welcher die Nachforschungen nach der Leiche Johann Kinds im Elsaß geleitet hatte, zu sich in die Haft von la Roquette rufen lassen. Als Herr Souvras in die Zelle trat, erhob sich der Gefangene und bot ihm einen Stuhl an, ganz wie wenn er Jemanden in seiner Wohnung empfänge. Traupmann war etwas blaß; er trug die graue Hose, das grobleinene Hemd und die Hausmütze der Gefangenen von la Roquette. „Wie geht's, Traupmann?“ fragte Herr Souvras. „Sehr gut,“ antwortete der Verurtheilte mit der größten Ruhe. — „Sie haben mich gestern rufen lassen; Sie sehen, daß ich pünktlich Folge leiste.“ — „Ich danke Ihnen dafür; denn was ich Ihnen zu sagen habe, gestattet keinen Verzug. Es handelt sich um meinen Kopf.“ (Und als ob er bei dem Andern den Gedanken, daß er Furcht hätte, nicht aufkommen lassen wollte, fuhr er rasch fort): „Nicht daß ich den Tod fürchte, die Verurtheilung zum Tode wäre mir wirklich sehr gleichgültig, wenn ich nur nicht meine Familie hätte. — Ich für meine Person möchte lieber gleich ein Ende machen und ich sagte schon Herrn Lachaud, daß er, ehe ich 10 Tage lang in der Zwangsjacke bleiben soll, lieber dafür sorgen möchte, daß ich sofort hingerichtet würde.“ Dabei ließ er einen Blick auf die Zwangsjacke gleiten, welche in diesem Augenblick zu Füßen seines Bettes lag. Dann erkundigte er sich nach seiner Familie: „Lebt meine Mutter noch?“ — „Ja.“ — „Sie wissen, vor einiger Zeit sagte man mir auch, daß meine in der Schweiz verheiratete Schwester noch lebe, und das war nicht wahr.“ — „Ihre Schwester ist im Wochenbett gestorben.“ — „Und auch aus Gram!“ Dabei verrieth er nicht die geringste Bewegung, dann fuhr er fort: „Ich habe Sie kommen lassen, um Ihnen anzugeben, wo Sie die Brieftasche Kinds finden können, die für mich so wichtig ist, weil sie die Namen meiner Mischuldigen enthält.“ Und nun nahm er ein Blatt Papier und zeichnete einen Plan des Weges von Cernay bis zum Baum, wo in einer Tiefe von zwanzig Centimetern die Brieftasche aus schwarzem Leder, in ein rothcarvirtes Sackstück gewickelt, liegen sollte.

Herr Souvras ließ ihn den Plan vollenden, dann sagte er ihm, er würde besser thun, seine Mischuldigen namhaft zu machen, da man in diesem Falle gewiß auch neue Nachforschungen nach der Brieftasche anstellen würde. Traupmann wiederholte, er könne diese Enthüllungen nicht machen, da eine Person, die ihm theuer sei, dabei compromittirt sein würde. Die Unterredung dauerte 25 Minuten, ohne zu einem anderen Resultate zu führen. Traupmann beklagte sich nicht über das Regime des Gefängnisses. Er verlangte nichts anderes, als was man in der Regel den zum Tode Verurtheilten gibt: zwei Fleischmalzeiten und eine Ration Wein; doch nimmt er gern des Morgens weißen Kaffee aus der Hand des Almoseniers Abbé Crozes, der auch täglich in seinem Vertrauen gewinnt und dessen Besuche er mit Ungeduld erwartet. Traupmann hat die an Herrn Souvras gerichteten Vorstellungen auf dessen Rath in einem Schreiben an den Generalprocurator wiederholt.

(Erinnerungsmedaillen.) Zur Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Jerusalem so wie an die Theilnahme an der Eröffnung der Suez-Canals werden auf Veranlassung Sr. Excellenz des Oberstkämmerers, F.W. Grafen Crenneville, bei dem Kammermedaillieur Lantenhayn zwei Medaillen angefertigt.

(Die Militärzeitschrift „Bedette“) begann am 1. Jänner mit dem Hefte Nr. 8 den zweiten Band. Jedes Jahr erscheinen 3 Bände, jeden Monat 3 Hefte, 12 Hefte bilden einen Band. Diese vom Oberlieute-

nant Klutschal herausgegebene und mit anerkennenswerther Umsicht, Unparteilichkeit und Freimüthigkeit redigirte Zeitschrift hat in ihrem kurzen Lebenslaufe schon hinlänglich Proben ihrer Gediegenheit und Reichhaltigkeit und mannigfachen Stoff zur Anregung und Belehrung geliefert. Auch das neueste Heft bringt in seinen kritischen Blättern, seinen Beiträgen aus und für die Armee, seinen historischen Rückblicken zc. eine Reihe von interessanten Mittheilungen. Dem Hefte ist eine nett ausgeführte Karte der Heeresergänzungseinteilung in der k. und k. österr.-ungar. Monarchie beigegeben.

(Anticzechische Bewegung.) In Schlesien nimmt, wie wir aus den vielfachen Erklärungen und Adressen erschen, die Bewegung gegen einen böhmischen General-Landtag, beziehungsweise gegen jede Vereinigung mit Böhmen immer größere Dimensionen an, dem in Troppau gegebenen Beispiele sind bereits die meisten schlesischen Städte nachgefolgt. Nicht minder intensiv gestaltet sich die Bewegung im Kronlande Mähren, wo die Proteste gegen die Vereinigung zu einer wahren Fluth anschwellen.

(Schneefall.) Aus dem Puster-Thale wird von einem ungewöhnlich starken Schneefall am 27. und 28. December berichtet. In Sillian und Toblach hat derselbe viele Dächer eingedrückt und in Kiens, wo der Schnee eine Höhe von 5 bis 7 Schuh erreicht hat, mußten sofort alle Dächer abgeräumt werden, um sie vor dem Einsturz zu bewahren. Im Arn-Thal war in jenen Tagen jeder Verkehr unmöglich, überdies wüthete dort am 28. ein schreckliches Schneegestöber, welches Wege und Stege überwehte. Auch ein Lawinensturz erfolgte, der einen Bauer in den Schneemassen begrub. Nur durch augenblickliche Hilfe wurde derselbe aus dem Schneegebiete befreit.

(Sicherheit in Ungarn.) Dem Saröser Comitat wurde vom Minister des Innern auf die Dauer eines Jahres das Standrecht gegen Räuber, Raubmörder, deren Helfershelfer und Fehler, ferner gegen Brandstifter verliehen. — Die Stadtrepräsentanz in Arad hat in einer stürmischen Sitzung am 30. December beschloffen, in Anbetracht der arg gefährdeten Sicherheit in der Stadt Arad, an das k. Ministerium eine Petition zu richten, daselbst wolle die Amtswirkksamkeit des k. Commissärs in Szegedin, Grafen Ráday auch auf Arad ausgedehnt werden.

(Ueber das Erdbeben in S. Maura) berichtet das k. k. Generalconsulat in Corfu unterm 28sten December: „Einige heftige Erdstöße, welche heute den 28sten Morgens um halb 6 Uhr in S. Maura eintraten und zur selben Stunde auch hier verspürt wurden, beschädigten sowohl viele Häuser in der Stadt S. Maura selbst, als auch einige auf dem Lande. Es gab einige Verwundete und Tödtliche. Nach den einlangenden Telegrammen dauern die Erdstöße in Zwischenräumen fort. Die Regierungsbefehle in Corfu veranlaßte eine Sammlung zu Gunsten der unbemittelten Einwohner jener Stadt und schickt heute Abends mit einem griechischen Dampfer und dem Lloyd-Dampfer „Lario“ Brot, Mehl und Bretter dahin ab.“

(Fechtes Attentat.) In Borgo zog ein gewisser Joh. Raffele von Levico, welcher wegen unbefugten Waffentragens von der Bezirkshauptmannschaft zu sechs Tagen Arrest verurtheilt wurde, unmittelbar nachdem ihm dieses Urtheil vorgelesen war, eine unter dem Mantel verborgene Pistole hervor und wollte sie auf den Secretär abfeuern, glücklicherweise verlagte jedoch der Schuß. Der Secretär packte ihn beim Arm, erhielt jedoch von dem Attentäter mit der Pistole einen Schlag auf den Kopf. Raffele schoß hierauf diese Pistole und eine zweite gegen zwei andere Bedienstete der Bezirkshauptmannschaft ab. Die Kugeln drangen, ohne jemanden zu treffen, in die Wand, worauf der Mörder ein Stillet zog und sich flüchtete. Vor dem Orte aber wurde er von der Gendarmenrie eingefangen. Er ist 62 Jahre alt, Vater zweier Söhne und war bereits wegen Raubes zu 20 Jahren Kerker verurtheilt.

(Mormonen-Fanatismus.) Ein heiteres Gistörchen wird aus der heiligen Stadt am Salzsee gemeldet, woselbst der Vicepräsident der Vereinigten Staaten, Mr. Colfax, vor einer großen Versammlung eine Rede hielt und den „Grilligen“ frank heraus sagte, wie die Nation im Großen und Ganzen über Polygamie denke. Als er dann auf die oft citirte Bemerkung Brigham Youngs, Grant und Colfax seien Spieler und Trunkenbolde, zu sprechen kam, stellte einer der anwesenden Mormonen in Abrede, daß der „große Prophet“ je solche Worte gebraucht habe; aber ein Jude versicherte, die Aeußerung mit eigenen Ohren gehört zu haben, und zog bei einem von dem erbiterten „Heiligen“ angefangenen Faustkampf in gar bedauerlicher Weise den Kürzeren. Dafür wurde aber der Mormon hinter Schloß und Riegel in Sicherheit gebracht, um später von einem Friedensrichter seiner eigenen Religionsgenossenschaft mit einer Geldbuße für seinen allzu großen religiösen Eifer bestraft zu werden.

Locales.

(Die von der Gemeindevertretung der Stadt Zdría an das Ministerium gerichtete Adresse) lautet:

Hochr. k. k. Ministerrath!

Seit Wochen durchschwirren die Luft Gerüchte von Abänderungen unserer Verfassung, von Ausgleichen mit den derzeit nicht vollends befriedigten Parteien auf Kosten der Verfassung, und auch in Krain gibt es eine kräftig organisirte verfassungsfeindliche Partei, welche alle nur möglichen Hebel in Bewegung setzt, um ihre Ansicht zur Geltung zu bringen und ihre Forderungen als Postulate des Volkswillens hinzustellen.

Die ergebenst gefertigte Gemeindevertretung, überzeugt, daß ein immerwährendes Schwanken der Grundlage des öffentlichen Rechtes dem allgemeinen Wohle zum höchsten Nachtheile gereichen muß, überzeugt, daß nur auf einer festen, unverrückten Basis ein solider Bau aufgeführt werden könne, der dann auch den Verhältnissen entsprechende Veränderungen im Innern des Gebäudes ertragen wird, gestützt auf eine Bevölkerung, welche schon seit nahezu 300 Jahren mit dem Centrum des Reiches in innigster Verbindung steht und schon vor Jahren durch wiederholte Petitionen sich gegen jede Lockerung dieser Verbindung ausgesprochen hat, glaubt nur ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie centrifugalen und freiheitsfeindlichen Bestrebungen gegenüber an den hohen k. k. Ministerialrath in dem jetzigen wichtigen Augenblicke die Bitte richtet, durch Festhalten an der Verfassung die Kraft des Reiches, die bürgerliche, politische und Gewissensfreiheit zu wahren und damit auch das Vertrauen auf eine ruhige und gedeihliche Fortentwicklung der Verfassung in immer weitere Kreise zu verbreiten.

Vertretung der Stadtgemeinde Udria, den 30. December 1869.

— (Beamtenverein.) Gestern fand eine Ausschussung statt, in welcher ein Versicherungsantrag erledigt wurde. Dann wurden geschäftliche Mittheilungen gemacht, aus welchen wir hervorheben, daß nach dem Tode des Generalsecretärs Safft, welcher seinen Posten mit großem Eifer und Erfolg bekleidete, diese Stelle dem bisherigen Correspondenten H. Mazal verliehen wurde.

— (Für die Verwundeten in Dalmatien.) Das Reichskriegsministerium bringt in der „W. Z.“ mit dem Ausdrucke dankbarster Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß, daß von Herrn Anton Deperis, Apotheker in Wippach, ein Paket Charpie im Gewichte von 9 Pfund 22 Loth und von Frau Anna Dejak in Senosetsch ein eben solches im Gewichte von 2 Pfund 21 Loth für die Verwundeten in Dalmatien gesendet wurden, welche patriotischen Gaben vom k. k. Militärcommando in Triest ihrer Bestimmung bereits zugeführt worden sind.

— (Zur Stempelpflicht ungarischer Zeitungen.) Zufolge Verordnung des Finanzministeriums vom 30. December sind die in den Ländern der ungarischen Krone erscheinenden, nach Oesterreich eingeführten Zeitschriften, Ankündigungs- oder Anzeigebblätter der Stempelgebühr in gleicher Art unterworfen, wie die außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden. Die Stempelgebühr beträgt für jedes Exemplar einen Neukreuzer, und es werden die Blätter von den betreffenden k. k. Postämtern mit den Zeitungsstempelmarken per einen Neukreuzer versehen werden. Die Abgabepostämter werden diese Gebühr bei Ausfolgung des Blattes von dem Adressaten einheben.

— (Industrielles.) Der Geschäftsführer bei Doberlet hier, Hermann Harrisch, hat ein Patent auf eine eigene Construction Möbelgattung erhalten, welche — ungeleimt und zerlegbar — sich besonders für den Export in wärmere Gegenden, wie Sicilien, Egypten, Syrien, Levante etc., eignet. Er beabsichtigt, in Oberkrain unter seiner Leitung ein Etablissement dieses Industriezweiges zu errichten, da sich hiesiger Interessenten gefunden haben. Die Nähe von Triest, der Holzreichtum des Landes und die vermehrten Verkehrsmittel dürften der gedeihlichen Entwicklung dieses industriellen Unternehmens förderlich sein und vielen Arbeitern eine neue Quelle des Verdienstes erschließen, da die Lebensfähigkeit eines derartigen Industriezweiges nicht zu bezweifeln ist.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die gestrige zweite Aufführung des David'schen „Columbus“ versammelte ein zahlreiches Publicum und war des Meisters würdig, welchem auch der Erfolg in telegraphischem Wege mitgetheilt wurde.

— (Theater.) „Robert der Teufel.“ Bei der feinen und geistvollen Orchestrierung, welche in der Meyerbeer'schen Kunst ein Hauptmoment bildet, ist es kein geringes Wagniß, selbe ohne Rücksicht auf ihren makellosen Erfolg über Provinzialbühnen gehen zu lassen. Es blieben deshalb auch, trotz der nahezu aufreibenden Thätigkeit unseres tüchtigen Dirigenten Müller, manche Mißtöne zurück, die

übrigens als „unter den Pult gefallen“ betrachtet sein können. Herr Under in der Titelrolle machte der Musik alle Ehre und sang seinen Part mit Hilfe eines gerundeten Spieles nahezu makellos ab. Herr Wendt (Vertram) und Frl. Eder (Alice) schlossen mit jenem einen würdigen und tiefen musikalischen Verständnisse und waren vom Anbeginn der Vorstellung bis zum Schlusse von anerkannter werthvoller Ausdauer in der vollen Gefangenschaft, was bei dem kunstvollen Aufbau und der scharfen Charakteristik einzelner Nummern bei einem so ausgebeuteten Tonwerke immerhin kein Leichtes ist. Das Schlußterzett, der Kampf zwischen dem guten und bösen Principe, schien uns am gelungensten durchgeführt und wollen ihm, vielmehr den Executanten, hiemit auch die Krone zuerkennen. Frl. Kottaun versuchte sich als Helene einmal auch im Ballet (!), und wenn sie auch nicht mit Salvioni in Concurrenz zu treten vermag, so nahm sie sich doch allerliebste aus und wir bedauern nur, daß ihr zartes Füßchen durch die unerwartete Desfection eines Pantoffelchens auf den kalten Brettern manövriren mußte. Frl. Römer (Isabella) war sehr gut disponirt, denn sie lächelte sogar — im Zauberschummer. Uebrigens war ihre Leistung im 4. Acte eine sehr lobenswerthe und erhielt verdienten Beifall.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 12. Jänner. Valentin Dobrac: schwere körperliche Beschädigung; Emil Statin: Diebstahl; Franz Gregorin: schwere körperliche Beschädigung; Georg Grum: schwere körperliche Beschädigung. — Am 13ten Jänner. Josef und Anton Albrecht: öffentliche Gewaltthätigkeit und schwere körperliche Beschädigung; Johann Majdic und Anton Flere: Diebstahl; Johann Mauser: schwere körperliche Beschädigung. — Am 14. Jänner. Josef Volc: Diebstahl; Franz Macel: öffentliche Gewaltthätigkeit; Michael Glad und Michael Botic: Diebstahl.

Neueste Post.

In einer Besprechung von Mitgliedern des Herrenhauses am verflossenen Freitag wurde der Beschluß gefaßt, dem Adressentwurf der Majorität, dessen Verfasser bekanntlich Graf Anton Auersperg ist, zuzustimmen. Man besprach auch die von mehreren Landtagen angeregte Verwandelung des Herrenhauses in eine Länderkammer, und das Votum fiel dagegen aus. — Se. Majestät geruhte laut a. h. Entschliegung vom 3. d. die Aufstellung eines provisorischen Landwehrgerichtshofes anzuordnen. — Unter den in der laufenden Session zur Vorlage an den Reichsrath bestimmten Gesetzen befinden sich von Seite des Justiz- und Unterrichtsministeriums 12, darunter über Religionsfreiheit, Kleinkinderbewahranstalten, Mittelschulen, Fachschulen, dann über Organisation der Gerichte erster Instanz. — Die Blätter theilen die Verhandlung im Adressausschusse des Abgeordnetenhauses am verflossenen Samstag, mit. Der Adressentwurf des Grafen Spiegel wurde durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt und Baron Tinti zum Referenten für einen neuen Entwurf gewählt. Derselbe hat heute an das Plenum des Ausschusses Bericht zu erstatten. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht ist nach dem „Gaulois“ verflossenen Freitag in Paris angekommen und am Bahnhof vom Fürsten Metternich empfangen worden. Man versichert, der Erzherzog sei Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens an den Kaiser Napoleon. Aus Innsbruck, 8. Jänner wird gemeldet: Zu Tarenz im Oberinntal wiesen die Geistlichen einen Amtsdieners fort, welcher neue Schulbücher vertheilen sollte. Der Pöbel excedirte mit. Der Recurs Morigg's, der ultramontaner Umtriebe wegen seines Lehramtes enthoben worden, wurde abgewiesen. — In Paris ist das Gerücht verbreitet, die Armee werde um 100.000 Mann reducirt werden. Nach einer telegraphischen Nachricht der „N. Fr. Pr.“ wird heute das Cabinet in der Legislative ein Gesetz über Reduction der Recrutierung von 100.000 auf 75.000 Mann einbringen. — In Madrid dauert die Krisis fort. Heute sollen die Cortes zusammentreten. Die Anhänger Montpensiers beabsichtigen,

seinen Sohn als Throncandidaten aufzustellen. In mehreren Orten haben Unruhen aus Anlaß der Gemeindevahlen stattgefunden.

Telegraphische Wechselcourse

vom 8. Jänner.
5perc. Metalliques 60.75. — 5perc. Metalliques mit Ma und November-Zinsen 60.75. — 5perc. National-Anlehen 70.75. — 1860er Staatsanlehen 99. — Banctacten 746. — Credit Actien 264.50. — London 123.25. — Silber 120.65. — 8. Ducaten 5.79.

Handel und Volkswirtschaftliches

Laibach, 8. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 25 Ctr., Stroh 19 Ctr. 50 Pfd.), 12 Wagen und 2 Schiffe (10 Klasten) mit Holz.

Durchschnittspreise.

	Witt. fl. kr.	Wagg. fl. kr.		Witt. fl. kr.	Wagg. fl. kr.
Weizen pr. Megen	5 —	5 48	Butter pr. Pfund	—	40 —
Korn	3 20	3 24	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerste	2 90	3 8	Milch pr. Maß	—	10 —
Häfer	2 —	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22 —
Halbfrucht	—	3 60	Kalbsteisch	—	24 —
Heiden	2 90	3 16	Schweinefleisch	—	23 —
Hirse	2 80	2 98	Schäpsefleisch	—	14 —
Kartoffeln	3 —	3 10	Hühner pr. Stück	—	50 —
Erbsen	1 80	—	Lanben	—	15 —
Linzen	4 80	—	Heu pr. Zentner	—	1 10
Größen	5 —	—	Stroh	—	75 —
Fisolen	5 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7 —
Rindschmalz Pfd.	—	50 —	— weiches, 22"	—	5 —
Schweineschmalz	—	42 —	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch,	—	30 —	Eimer	—	9 —
— geräuchert	—	42 —	— weißer	—	10 —

Lottoziehung vom 8. Jänner.

Triest: 48 52 25 71 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Wasserstand	Witterungsbezeichnung	Niederschlag in Linien
8.	6 U. Mg.	326.73	— 1.9	windstille	ganz bew.	0.0	
2.	„ „	326.74	+ 1.9	windstille	trübe		
10.	„ „	326.87	+ 2.0	windstille	trübe		
9.	6 U. Mg.	326.40	+ 2.2	windstille	trübe	9.4	
2.	„ „	326.10	+ 2.8	windstille	Nebelregen		
10.	„ „	325.70	+ 2.2	windstille	Nebelregen		

Den 8 Morgens Neif. Tagüber trübe, naßkalt, Aufheiterung. Den 9. nach 6 Uhr Regen, den ganzen Tag anhaltend, mit viel dem Regen. Das Tagesmittel der Wärme am 8. + 0.7°, am 2.8°, am 9. + 2.4°, um 4.5° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Einladung.

Zu der heute am 10. d. M. um 5 Uhr Nachmittags im Elisabeth-Kinderpitale nachträglich stattfindenden

Christbaumfeier

werden alle p. t. Gründer, Wohlthäter, Schutzdamen, Freunde und Gönner dieser Wohlthätigkeitsanstalt höflichst eingeladen.
Direction des Elisabeth-Kinderpitales.



Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse der Frau

Antonia Haussen

haben den tiefgefühltesten Dank ab

die Hinterbliebenen.

Börsenbericht. Wien, 6. Jänner. An der Vorbörse machten die schon im gestrigen Feiertagsgeschäft eingetretenen Rückgänge weitere Fortschritte. Creditactien wichen von 264.20 bis 263.10. Anglo von 309.75 bis 307.75. Franco wurden zwischen 109.50 und 110.25, Lombarden zwischen 258.70 und 158.30 gehandelt. Mittags bewirkte die Meldung von der erfolgten Bildung der Gesellschaft für türkische Bahnen eine Erholung der Angloactien bis 313. Im Uebrigen blieb die Börse gründlich verstimmt. Die meisten Bank und Eisenbahnactien verloren an Cours. Dampfschiffactien notiren zwar 5 fl. höher als Mittwoch, haben aber gegenüber dem gestrigen Course 8 fl. verloren. Gesucht waren Lemberg-Gernowitzer Actien, niederösterreichische Grundbesitzobligationen und Südbahnbons. Devisen lehrten nach einigen Schwankungen auf die Notiz von Mittwoch zurück.

A. Allgemeine Staatsschuld.			C. Actien von Bankinstituten.			Geld Waare			Geld Waare		
Für 100 fl.											
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.	Geld	Waare	Anglo-östr. Bank abgese.	Geld	Waare	Lloyd, östr.	Geld	Waare	Österr. Nordwestbahn	Geld	Waare
in Noten verzinsl. Mai-November	60.65	60.75	Anglo-ungar. Bank	309.50	310. —	Omnibus	324. —	326. —	Siebenb. Bahn in Silber verz.	92.60	92. —
„ Silber „ Februar-August	66.60	60.70	Boden-Creditanstalt	92.50	94.50	Rudolfs-Bahn	134. —	135. —	Staatsb. G. 3%, 4 500 Fr. „ l. Em.	88.25	88. —
„ Silber „ Jänner-Juli	70.50	70.60	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	262.10	262.30	Siebenbürger Bahn	163. —	164. —	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ Silber „ April-October	70.50	70.60	Creditanstalt, allgem. ungar.	79.50	80. —	Staatsbahn	167.50	168. —	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
Staatsanlehen rückzahlbar (2)	98.75	99. —	Escompte-Gesellschaft, n. ö.	888. —	892. —	Südbahn	409. —	411. —	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ (1)	97.50	98. —	Franco-östr. Bank	109.50	110. —	Südb. nordb. Verbind. Bahn	258.40	258.60	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
Lose v. J. 1839	223. —	224. —	Generalbank	—	—	Theiß-Bahn	167. —	167.50	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	90. —	90.50	Nationalbank	746. —	748. —	Tramway	249. —	250. —	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ 1860 zu 500 fl.	98.50	98.75	Niederländische Bank	—	—		135. —	135.25	Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ 1860 zu 100 fl.	103. —	104. —	Bereinsbank	89.50	90.50				Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
„ 1864 zu 100 fl.	118. —	118.50	Verkehrsbank	117.50	118. —				Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	123. —	123.25	Wiener Bank	—	—				Südb. G. 3%, 4 500 Fr. „	121.75	122. —
B. Grundentlastungs-Obligationen.			D. Actien von Transportunternehmungen.			E. Pfandbriefe (für 100 fl.)			G. Privatlose (per Stück.)		
Für 100 fl.											
Böhmen	zu 5 pCt.	Geld Waare	Alföld-Bismarcker Bahn	Geld	Waare	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	Geld	Waare	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld	Waare
Galizien	„	92.75 94. —	Böhm. Westbahn	173. —	174. —	verlosbar zu 5 pCt. in Silber	107.25	107.75	zu 100 fl. 8 W.	161. —	162. —
Nieder-Oesterreich	„	72.60 73.20	Carl-Ludwig-Bahn	226. —	227. —	dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in 8 W.	88.75	89.25	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.50	16. —
Ober-Oesterreich	„	95. — 95.50	Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	246.25	246.75	Nationalb. auf 8 W. verlosb.	93.25	93.50			
Siebenbürgen	„	95.50 96.50	Elisabeth-Westbahn	596. —	598. —	Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	98. —	98.50			
Steiermark	„	190. — 191. —	Ferdinands-Nordbahn	2152. —	2157. —	Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	90.50	91. —			
Ungarn	„	183.50 184.50	Künstlichen-Barcefer-Bahn	190. —	191. —						
	„	184.50 185.50	Franz-Josephs-Bahn	2152. —	2157. —						
	„	204.50 205.50	Lemberg-Gernowitzer-Bahn	183.50	184.50						
	„			184.50	185.50						
	„			204.50	205.50						